

Nostradamus

und das geheime Wissen der Katharer



Bei Nostradamus scheiden sich die Geister bis heute. Seine Anhänger verehren ihn als den größten Propheten aller Zeiten, der die Zukunft minutiös genau vorhersagen konnte. So soll er in seinen Visionen den Fall der Mauer ebenso vorausgesehen haben wie den Terroranschlag vom 11. September 2001. Seine Gegner wiederum verdammen ihn als Scharlatan, der mit seinen unklaren und mehrdeutigen Formulierungen viel Raum für Interpretationen offen ließ, so dass man nach jedem Ereignis irgendwo in den 942 Prophezeiungen eine Zeile findet, die vage darauf hinweist. Aber vielleicht sind seine Visionen gar nicht so unverständlich, wie sie auf den ersten Blick erscheinen. Dieser Bildband nimmt den Leser mit auf eine Reise zurück in Nostradamus' Zeit und zeigt seine Lebensstationen in Südfrankreich: sein Geburtshaus in Saint-Rémy, wo er 1503 zur Welt kam; die Universität von Montpellier, wo er Medizin studierte; seine Wanderjahre, die ihn u.a. nach Carcassonne führten, einst eine Hochburg der Katharer; sein Wirken als Pestarzt in Aix-en-Provence und sein Haus in Salon-de-Provence, wo er seine berühmten Prophezeiungen schrieb, die nun in einem neuen Licht erscheinen. Lässt sich nun ihr Geheimnis lüften?

ISBN 978-3-8003-4626-4



9 783800 346264

MYTHEN & LEGENDEN

Nostradamus

und das geheime Wissen der
Katharer

GERALD AXELROD

Propheten, Ketzler
und Heilige
in Südfrankreich

Stürtz

Inhalt

6 Einleitung

8 1. Teil

Nostradamus - Prophet der Apokalypse

10 Dem Rätsel auf der Spur

18 Kindheit in dunklen Zeiten

28 Im Würgegriff des Schwarzen Todes

38 Die wundersamen Reisen des Nostradamus

50 Verschlüsselte Geheimnisse

56 Die Mysterien der Zenturien

72 „Und im Traum kehrte ich zurück in die Zukunft“

79 Engel mit brennenden Flügeln

84 Wehe dem, der meine Ruhe stört!

Umschlaginnenseite:
Cimetière du Père-Lachaise
in Paris

Nostradamus liebte es, den Menschen mit apokalyptischen Visionen einen Schrecken einzujaugen.

Erste Seite:
Teufelsbrücke „Pont du Diable“
bei Montgaillard (Ariège)

Seite 2/3:
Stadtmauer von Carcassonne
(Aude)

86 2. Teil

Das geheime Wissen der Katharer

88 Zwischen Himmel und Scheiterhaufen

110 Montségur, die Gralsburg

112 Die Hüter des heiligen Grals

116 3. Teil

Maria Magdalena und der Schatz von Rennes-le-Château

118 Der plötzliche Reichtum des armen Dorfpfarrers

120 Engel bewachen ihren Schlaf

126 Literaturverzeichnis

127 Landkarte

128 Impressum



Einleitung

Am Abend des 10. September 2001 zeigte mir meine Frau Liane Angelico ein Gedicht. Erfüllt von düsteren Visionen schrieb sie von „Engeln, die mit brennenden Flügeln vom Himmel herabsteigen“. Was am nächsten Tag, dem 11. September 2001, passierte, wissen wir alle. Wenn ich mich heute an die Fernsehbilder zurück-erinnere, wie die Flugzeuge in die Türme des World Trade Centers krachten und riesige Feuerbälle weg-trieben, finde ich die Beschreibung „Engel, die mit brennenden Flügeln vom Himmel herabsteigen“ durch-aus passend. Aber hat Liane wirklich die Zukunft vor-hergesehen? Eine exakte Prognose hätte lauten müs-sen: Arabische Terroristen werden am 11. September mehrere Passagierflugzeuge entführen, die Piloten er-morden und die Flugzeuge selbst in die Türme steuern. Im Vergleich dazu erscheint die Formulierung mit den Engeln und ihren brennenden Flügeln recht vage. Erst im Nachhinein kann man die Vision als Vorhersage des Terroranschlags richtig deuten.

Ähnlich ergeht es uns mit Nostradamus. Am 11. Sep-tember waren alle seine Anhänger völlig baff. Kein ein-ziger hatte aufgrund der rätselhaften Prophezeiungen den Anschlag vorhergesehen – auch wenn dies nachher alle behaupteten. Aber damals, am 11. September, stand jeder unter Schock und las verzweifelt die 942 Prophe-zeiungen durch, ob er nicht irgendwo einen Hinweis fände. Da tauchte auch schon prompt im Internet die Meldung auf: Nostradamus hat den Anschlag voraus-gesagt! Und die staunende Weltöffentlichkeit las eine angeblich 450 Jahre alte Prophezeiung, die den Terror bemerkenswert präzise ankündigte. Die Sache hatte nur einen Haken: Die Prophezeiung war gefälscht! Erst nach ein paar Tagen stießen die Anhänger auf einen echten Vers, der halbwegs passte: „Aus der Mitte der

Erde hervorbrechendes Feuer, wird die Umgebung der neuen Stadt erzittern lassen.“ (Zenturie 1, Strophe 87) Es gilt dasselbe wie oben: Eine vage Formulierung, deren Sinn man erst versteht, wenn es bereits zu spät ist. Doch hätte man den Anschlag aus diesem Vers schon vorher herauslesen können, wenn man ihn bes-ser gedeutet hätte? Stecken in den Prophezeiungen verschlüsselte Geheimnisse, die ihnen bisher noch nie-mand entlocken konnte?

Wir wollen nun tiefer in die rätselhafte Welt der Prophezeiungen eintauchen und ihnen auf den Grund gehen. Um Nostradamus und seine Visionen besser zu verstehen, wollen wir zunächst aber sein abenteuer-liches Leben erforschen. Nach dem Medizinstudium kämpfte er nicht nur als Pestarzt gegen den Schwarzen Tod, sondern beschäftigte sich außerdem mit Magie und Okkultismus, ehe er seine berühmten Prophezei-ungen schrieb, die ihm eine Einladung an den Königshof brachten. Nach seinen eigenen Aussagen bezog er seine Inspirationen teilweise aus geheimnisumwitterten alten Büchern. Handelt es sich dabei um das geheime Wissen der Katharer? Im 2. Teil wollen wir näher auf diese sagenumwobene Glaubensgemeinschaft eingehen, die im 13. Jahrhundert von der Kirche erbar-mungslos verfolgt wurde. Sie soll aber im Untergrund weiterexistiert haben, wobei Nostradamus einer ihrer Großmeister gewesen sein könnte. In diesem Zusammenhang taucht immer wieder die Frage nach dem legendären Schatz der Katharer auf. Liegt er in Rennes-le-Château begraben, einem kleinen Pyrenäen-dorf, dessen Dorfpfarrer am Ende des 19. Jahrhunderts zu sagenhaftem Reichtum kam? In der Kirche, die Maria Magdalena geweiht ist, findet man bis heute mysteriöse Hinweise auf verborgene Schätze.

Gerald Axelrod

*Canàro Monumentale in Mailand
(Italien)
Ein Engel, der mit brennenden
Flügeln vom Himmel herabsteigt –
eine Vorahnung des Terror-
anschlags vom 11. September 2001?*





Vignette oben Mitte:
Relief in Remes-le-Château (Auvergne)

Dem Rätsel auf der Spur

Entscheidungen zu treffen ist immer eine schwierige Sache. Unser Leben wäre viel einfacher, wenn man in die Zukunft sehen könnte und wüsste, was auf einen zukommt. Wer möchte nicht manchmal mit Hilfe der Sterne oder einer Kristallkugel einen Blick in die Zukunft erhaschen? Bis heute blüht und gedeiht das Geschäft mit der Wahrsagerei – Propheten und Moneypersonen gehören untrennbar zusammen. Doch wie kann man Scharlatane von wahren Hellsehern unterscheiden?

Unter all den Wahrsagern, Kartenlegern und Astrologen springt ein Name sofort ins Auge: Nostradamus. Wenn eine Vorhersage auf seinen berühmten Prophezeiungen beruht, dann besitzt sie quasi ein Gütesiegel, dann muss sie einfach stimmen! Hat Nostradamus nicht jedes wichtige Ereignis in den letzten 450 Jahren richtig vorausgesagt, wie beispielsweise die Französische Revolution, den Terroranschlag vom 11. September und zuletzt den Wahlsieg von Donald Trump?

Über diese Frage streiten Nostradamus-Anhänger und Skeptiker bis heute, um nicht zu sagen: Sie liefern sich erbitterte Kleinkriege. Warum ist die Antwort so schwierig? Weil man eher eine Nadel im Heuhaufen findet als eine klare, unmissverständliche Prophezeiung von Nostradamus. Er hat seine Voraussagen in nebulöse, vieldeutige, schwer verständliche vierzeilige Verse gehüllt und alles getan, um jede Klarheit zu beseitigen. Zu allem Überfluss sind die allermeisten seiner 942 Prophezeiungen – eingeteilt in zehn sogenannte Zenturien – ohne konkretes Datum. Nehmen wir ein Beispiel:

*„Vier gekaufte Mörder – ungeheurer Krieg entsteht.
Großer Feind des ganzen menschlichen Geschlechts.
Es wird sein schlimmer als derjenige der Großväter –
Elf sie gebären zwei Kriege.
Mit Eisen – Feuer – Wasser – blutig und unmenschlich.“*

(ZENTURIE 10, STROPHE 10 / ÜBERSETZUNG: MANFRED DIMDE)



Deckblatt des 2. Teils der
„Prophezeiungen“, Ausgabe von
1606 in der Stiftsbibliothek Melk
(Österreich)
Nostradamus fasste jeweils
100 Prophezeiungen zu so-
genannten Zenturien zusammen.

Rechte Seite:
Nostradamus-Brunnen in
Saint-Rémy (Provence)
Noch heute erinnert dieser
Brunnen in der Geburtsstadt
an den großen Seher.





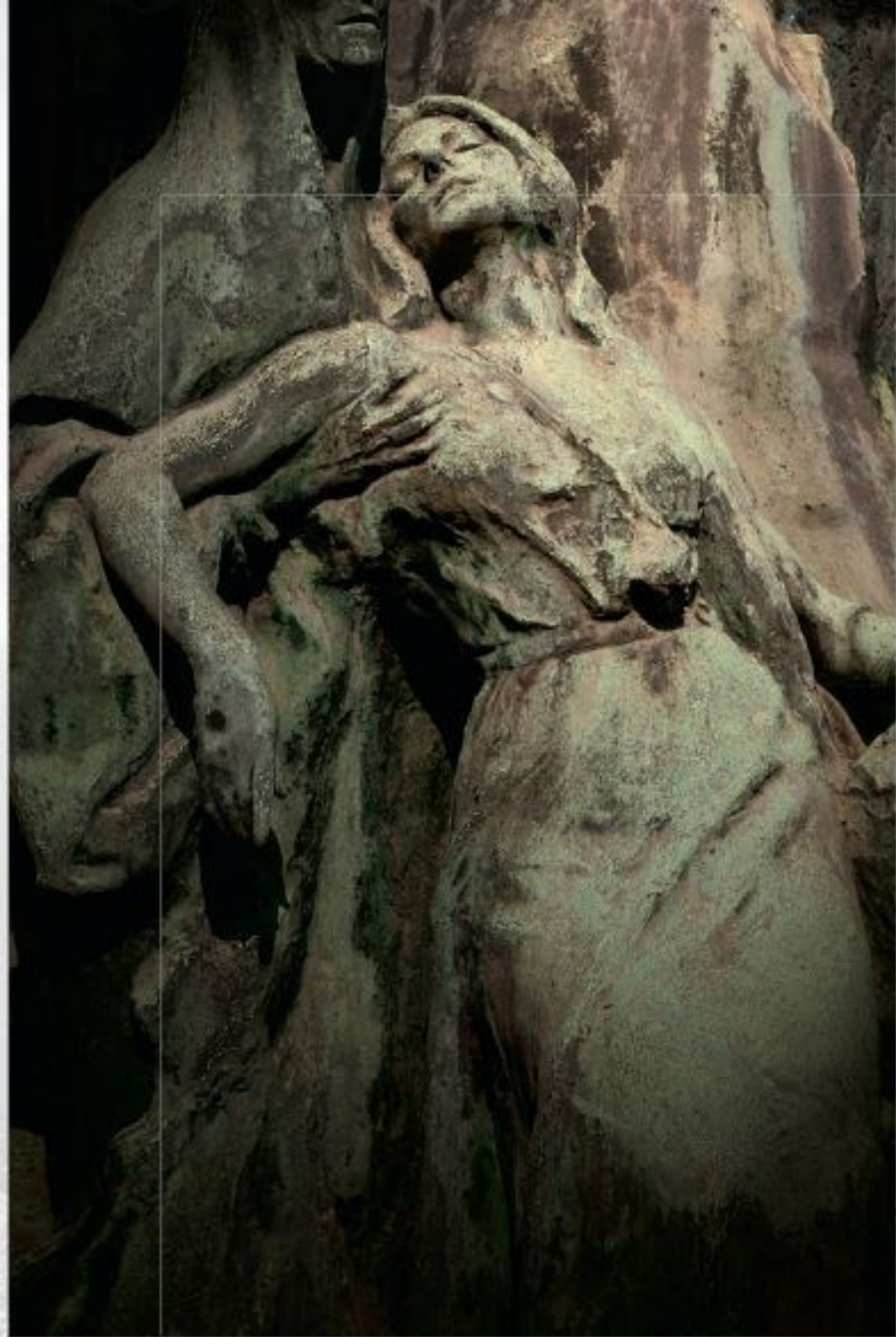
Links:
Papstpalast in Avignon (Provence)
In Avignon, einst Sitz der Päpste,
besuchte Nostradamus die Schule.

Rechte Seite:
Kathedrale Saint-Pierre in
Montpellier (Hérault)
1521 begann Nostradamus ein
Medizinstudium in Montpellier.

Als Michel in Avignon zur Schule ging, war die Kirchenspaltung längst überwunden. Dafür drohte eine neue, viel größere Gefahr: die Reformation. 1517 schlug Martin Luther seine 95 Thesen am Hauptportal der Kirche in Wittenberg an und brachte damit einen Stein ins Rollen, der Europa in den nächsten 130 Jahren in blutige Bürgerkriege und Religionskonflikte stürzte. Auch Nostradamus sollte den Hass am eigenen Leib zu spüren bekommen.

1521 schloss der knapp 18-jährige Michel die Schule ab – nach einer kurzen Unterbrechung wegen eines Pestausbruchs im Jahr davor. Am 23. Oktober 1529 inskribierte er Medizin an der Universität von Montpellier. Dies wissen wir mit Sicherheit, weil der handschriftliche Eintrag im Register bis heute erhalten geblieben ist. Aber was machte er in der Zwischenzeit? Nostradamus verheddert sich selbst in Widersprüche: Einmal schrieb er, dass er sich nach Beendigung der Schule auf eine achtjährige Wanderschaft begeben habe. Doch in einem Brief von 1561 erklärte er Schwarz auf Weiß, er würde sich seit 40 Jahren mit Medizin und Astrologie beschäftigen – also seit 1521. Somit hätte er gleich nach dem Schulabschluss mit dem Medizinstudium begonnen, was durchaus glaubhaft erscheint. Um 1530 promovierte er nämlich zum Doktor der Medizin und änderte seinen Namen von Michel de Nostredame in Nostradamus. Hätte er sich





*Canàero Monumentale in Mailand (Italien)
Auch die Priester flohen vor der Pest, so dass sich die Sterbenden im Stich gelassen fühlten. Dies erschütterte nachhaltig das Vertrauen in die Kirche.*

*Rechte Seite:
Canàero Monumentale in Mailand (Italien)
Der Schwarze Tod machte allen gnadenlos klar, dass die Lebenszeit knapp bemessen war.*

fremden Häusern noch weit ärger.“ (Boccaccio) Bis heute kennen wir diese Ausschweifungen aus den Totentanz-Darstellungen, die in jener Zeit aufkamen. Kein Sittenwächter gebot ihnen Einhalt, denn auch die meisten Priester starben oder gaben Fersengeld, wobei sie keinerlei Skrupel zeigten, ihre Schäfchen im Stich zu lassen. Die Totgeweihten bekamen weder die Sterbesakramente noch ein christliches Begräbnis, so dass ihre Seelen unweigerlich im Fegefeuer oder in der Hölle schmoren mussten. Dies erschütterte

das Vertrauen in die katholische Kirche nachhaltig. Historiker vermuten, dass nur durch diesen gewaltigen Vertrauensverlust die spätere Reformation unter Martin Luther gelingen konnte.

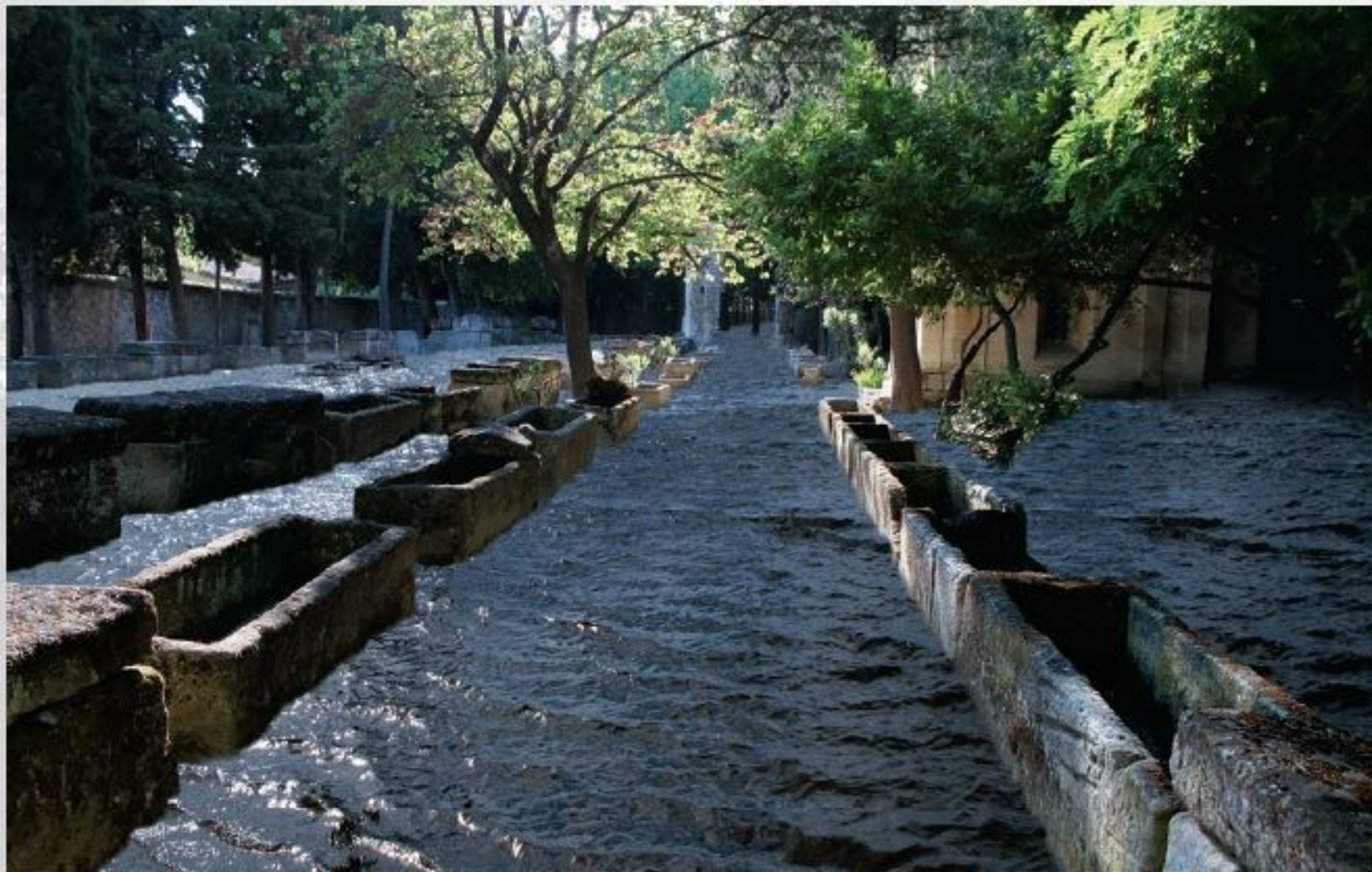
Die Suche nach dem Sündenbock

Was taten die Menschen angesichts dieser Katastrophe? Sie suchten nach Schuldigen. Und die waren bald gefunden: die Juden. Man warf ihnen vor, die Brunnen zu vergiften. Dass Juden genauso häufig starben wie Katholiken, interessierte niemanden. Es kam – abgesehen natürlich vom Dritten Reich – zur größten Judenverfolgung in den letzten 2000 Jahren. Deshalb entschloss sich später auch Nostradamus' Großvater, zum Christentum zu konvertieren.

Die Nachwirkungen der Pest sind bis heute spürbar. Hier einige Beispiele:

- Wenn jemand niest, sagen wir „Gesundheit“ – ein Relikt aus der Pestzeit, denn Niesen galt als erstes Anzeichen für eine Erkrankung.
- Wenn wir ins Ausland fahren, müssen wir unseren Reisepass vorzeigen. Dies war nicht immer so. Der Ursprung des modernen Passwesens liegt in der Pestzeit. Damals mussten die Reisenden mit einem sogenannten „Pestbrief“ nachweisen, dass sie aus einem pestfreien Gebiet kamen. Venedig führte dieses System erstmals 1374 ein. Wer keinen Pestbrief vorzeigen konnte, musste 40 Tage warten, ehe er in die Stadt durfte. Da „40 Tage“ auf Italienisch „quaranta giorni“ heißt, entstand daraus unser Wort „Quarantäne“.





hertrieben. Als sich das Wasser schließlich zurückzog, brach wegen der katastrophalen hygienischen Verhältnisse die Pest aus, die zwei Jahre lang in der Provence wüten sollte. 1546 rief die Stadtverwaltung von Aix-en-Provence Nostradamus zu Hilfe – ein Zeichen, dass er zu jener Zeit im ganzen Land als Pestarzt einen hervorragenden Ruf genoss. Nostradamus verabreichte seinen Patienten die selbst hergestellten Rosenpillen, worüber er später schrieb: „*Da ward nun auf der ganzen Welt keine bessere Arznei ... als eben diese Komposition, derweil alle diejenigen, die sie bei sich trugen oder im Mund behielten, sicher geblieben sind.*“ Wir dürfen diesen Satz getrost als Eigenwerbung lesen und nicht als Tatsachenbericht. Wie bereits erwähnt, helfen gegen die Pest nur Antibiotika.

Nach seinem selbsterklärten Sieg über die Pest ließ sich Nostradamus 1547 in Salon-de-Provence nieder, wo sein Bruder Bertrand das Amt des Stadthauptmanns innehatte. Damit kehrte der verlorene Sohn in seine Heimat zurück, denn Salon liegt nur gut 30 Kilometer von seinem Geburtsort Saint-Rémy entfernt. In Salon, wo er bis zu seinem Tode blieb, verkuppelte ihn sein Bruder mit der reichen Kaufmannswitwe Anne Ponsarde. Am 11. November 1547 heirateten die beiden standesamtlich, am 26. November kirchlich. Nostradamus war 43 Jahre alt, seine frisch angetraute Ehefrau 30. Er dürfte – trotz seiner Erfolge als Pestarzt – mittellos gewesen sein, während sie ein Vermögen von 400 Florin mit in die Ehe brachte (was heute etwa 150 000 Euro entspricht). Die beiden zogen in ein luxuriöses, dreistöckiges Wohnhaus im



*Nostradamus-Museum in Salon-de-Provence
Ehemaliges Wohnhaus von Nostradamus und jetziges Museum. Eine Gedenktafel (links) erinnert an seine Zeit in Salon: „In diesem Haus lebte und starb Michel Nostradamus, Astrophiler, Leibarzt des Königs, Autor der ‚Almanache‘ und der unvergänglichen ‚Centurien‘. 1503-1566“*

Zentrum von Salon, das heute noch steht und das Nostradamus-Museum beherbergt. Zu Ehren des Propheten wurde die Straße später nach ihm benannt: Rue de Nostradamus.

Salon vermarktet den berühmtesten Sohn der Stadt nach Strich und Faden. Neben dem Museum finden Nostradamus-Pilger eine abstrakte, moderne Statue, ein überdimensionales Wandbild, eine zweite, naturgetreuere Statue am Place du Général de Gaulle und natürlich sein Grab in der Kirche Saint-Laurent, die meist durch Geschlossenheit glänzt. Bis heute konnte Salon das Provinzielle nicht abstreifen. Schon Nostra-

*Linke Seite oben:
Rathaus von Aix-en-Provence (Provence)
Die Stadt Aix stellte Nostradamus als Pestarzt ein.*

*Linke Seite unten:
Friedhof Les Alyscamps in Arles (Provence)
Bei der großen Überflutung wurden die Friedhöfe ausgeschwemmt und die Leichen trieben unsidig im Wasser.*



Rechte Seite:
Cimetière du Père-Lachaise
in Paris
Im Alter von 45 Jahren erkannte
Nostradamus, dass er das „zweite
Gesicht“ besaß.

Sein Schlaf dauerte kaum länger als vier bis fünf Stunden.

Er rühmte und liebte die Freiheit der Sprache. Fröhlich, lustig, etwas beißend sein Witz. Er hieß die Gebräuche der römischen Kirche gut, und er besaß den katholischen Glauben und die katholische Religion. ... Ich erinnere mich, was er den Armen gab, gegen die er sehr freigiebig und mildtätig war.“

In Salon führte Nostradamus eine glückliche Ehe und zeugte mit seiner Frau drei Söhne und drei Töchter: Madeleine (geboren 1551), César (1553), Charles (1556), André (1557), Anne (1558) und Diane (1561). Er hätte jetzt eigentlich ein ruhiges und zufriedenes Leben in Wohlstand führen können, wenn ihn nicht schreckliche Visionen aufgewühlt hätten: „Ich sehe so



César Nostradamus
Ältester Sohn von Nostradamus.

viele grausame und bittere Plagen, dass ich nicht wage, in einem so kleinen Band auch nur den hundertsten Teil der Trübsal und Unglücksfälle zu erwähnen, welche diese beklagenswerte irdische Welt zweifellos erleiden muss, besonders in mehreren Orten und Ländern Frankreichs“, schrieb er im Almanach für 1552. Damit kommen wir nun zur spannendsten Frage: Was hat es mit seinen Visionen und Prophezeiungen auf sich?

Verschlüsselte Geheimnisse

Als Nostradamus schon über 40 Jahre alt war, entdeckte er seine schriftstellerische Ader. Irgendwann zwischen 1543 und 1547 verspürte er den unwiderstehlichen Drang, die „Hieroglyphika des Horapollon“ zu übersetzen. Horapollon war ein ägyptischer Philosoph, der Ende des 5./Anfang des 6. Jahrhunderts lebte und versuchte, die Hieroglyphen zu entschlüsseln. Sein Werk, das in die magische Welt des alten Ägyptens eintaucht und die Bedeutung der rätselhaften Bildersprache erklären will, muss Nostradamus elektrisiert haben. Hier entdeckte er zum ersten Mal eine Möglichkeit, wie er auch die Bilderflut seiner eigenen Visionen in eine sprachliche Form gießen könnte, mag das Ergebnis auch noch so surreal und auf den ersten Blick unverständlich klingen.

Einziger Wermutstropfen: Seine Übersetzung wurde zu seinen Lebzeiten nie gedruckt! Das Manuskript blieb jedoch erhalten und erschien 1968 in Buchform. Aber wie auch immer, Nostradamus hatte Blut geleckt und beschloss, sich fortan der Schriftstellerei zu wid-





Village de Bories bei Gordes (Provence)

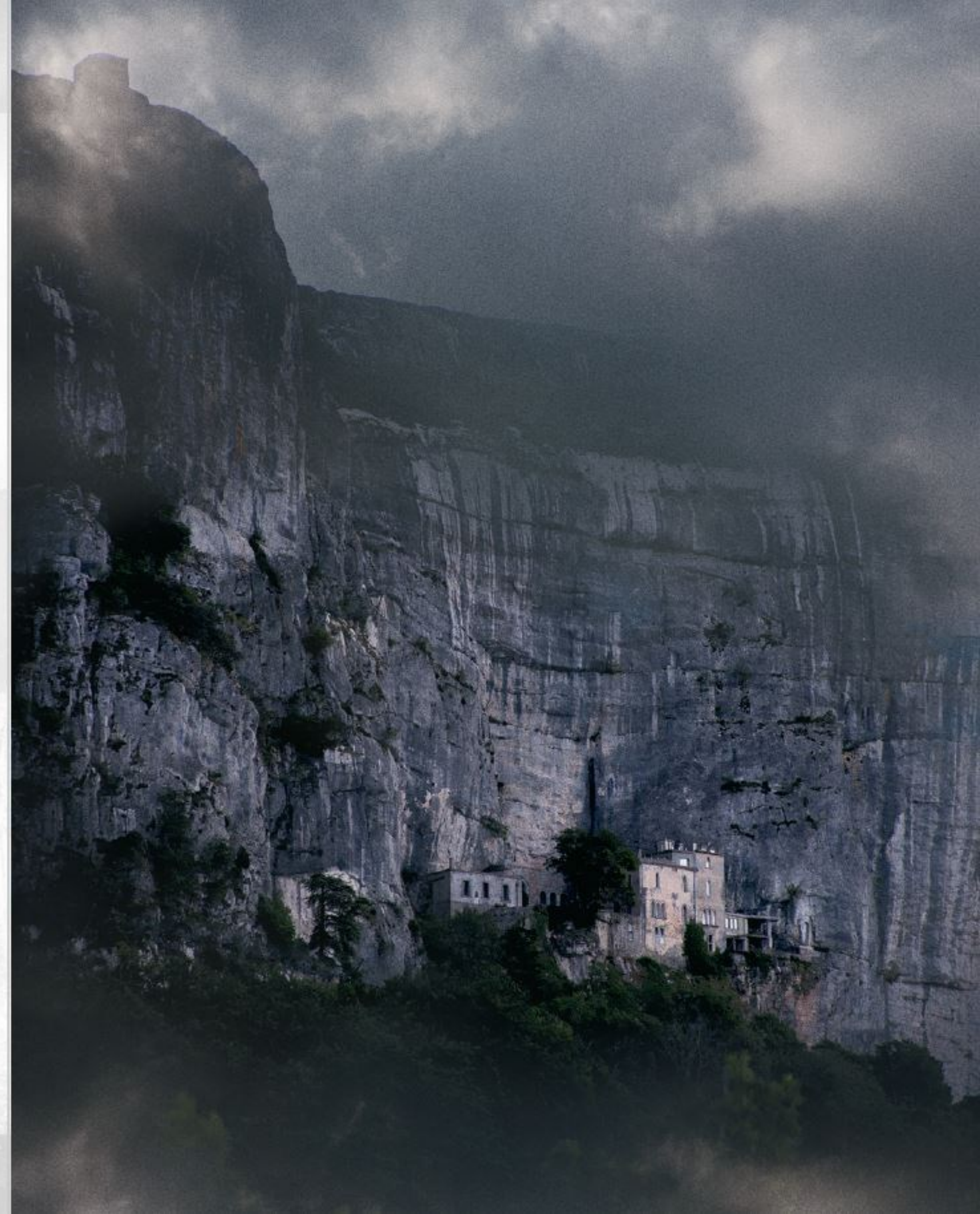
Rechte Seite:
Kloster der heiligen Maria Magdalena im Massif de la Sainte-Baume (Provence)
Das Land des Nostradamus sprüht vor sagenumwobenen Orten. Der Legende nach soll Maria Magdalena inmitten dieses Felsens in einer Höhle gelebt haben.

im Vergangenheitsarchiv und liefert Bilder von früheren Hochzeiten, die man als Gast besucht hat.

Evolutionsgeschichtlich lässt sich dieses Phänomen ebenfalls bestens erklären. Stellen wir uns einen Höhlenmenschen vor, der zu einer Quelle geht, um daraus zu trinken. Als er sich nähert, erinnert er sich, dass erst gestern einer seiner Artgenossen von einem Säbelzahniger aus dem Hinterhalt angegriffen und zerfleischt wurde. Im selben Moment stellt sich unser Höhlenmensch vor, dass dieser Tiger heute wieder auf der Lauer liegen könnte. Vor seinem geistigen Auge sieht er, wie ihn das Untier in Kürze anfallen wird. Folglich verhält er sich vorsichtiger. Er könnte sich anschleichen oder zuerst einen Stein werfen, um zu sehen, ob ein Tiger aus dem Gebüsch springt. Kurz-

um: Die Fähigkeit des Menschen, sich an Vergangenes zu erinnern und sich Zukünftiges vorzustellen, hat die Überlebenschancen unserer Spezies enorm verbessert. So gesehen ist es nicht verwunderlich, dass unser Gedächtnis auch Zukunftsvisionen produziert. Salvador Dalí brachte es mit seinem berühmten Zitat auf den Punkt: „Am liebsten erinnere ich mich an die Zukunft.“

Wir wissen, dass Nostradamus ein ausgezeichnetes Gedächtnis und ein riesiges Wissen besaß. Wenn er nun eine Vision in Worte kleiden musste, dürfte sein Gehirn im Archiv gewühlt haben, um die passenden Formulierungen zu finden. Dabei kamen ihm allerlei Bruchstücke in den Sinn, die er irgendwann und irgendwo bei anderen Autoren aufgeschnappt hatte. Dies erklärt auch, warum er in seinen Prophezeiungen





Rechte Seite:
Canàero Monumentale in Mailand
(Italien)
„Im Jahr 1999 und sieben Monaten
wird vom Himmel ein großer
Schreckenskönig kommen“, prophe-
zeite Nostradamus – offenbar eine
Metapher auf die Sonnenfinsternis.



Kaiser Rudolf II.

Wie so oft trifft „Der große Schreihals“ durchaus auf Donald Trump zu, aber ebenso auf viele andere Politiker, zum Beispiel auch auf Hitler. Vielleicht hat Nostradamus mit dem „großen Schreihals“ wirklich Trump oder Hitler gemeint? Es ist wie verhext: Immer dann, wenn man glaubt, man könne Nostradamus festnageln, entwischt er einem wieder. Man kann seine Prophezeiungen weder eindeutig bestätigen noch klar widerlegen. Auf jeden Fall sehen wir, dass sich in der Geschichte vieles wiederholt. Mit hervorragenden Geschichtskennntnissen und einem guten Gespür für menschliches Verhalten kann man eine Menge Behauptungen aufstellen, die nie ihre Gültigkeit verlieren.

Mit dieser Erklärung geben sich hartgesottene Nostradamus-Gegner nicht zufrieden. Sie fahren schwere Geschütze auf, nämlich jene sieben Prophezeiungen, bei denen Nostradamus unvorsichtigerweise konkrete Jahreszahlen nennt, wann seine Vorhersagen eintreffen werden:

- C 1.49: 1700
- C 3.77: Oktober 1727
- C 6.2: 1580 und 1703
- C 6.54: 1607
- C 8.71: 1607
- C 10.72: Juli 1999
- C 10.91: 1609

Ein gefundenes Fressen für alle Kritiker. Die angekündigten Katastrophen sind allesamt ausgeblieben. Nehmen wir als Beispiel die jüngste Prophezeiung für den Juli 1999:

*„Im Jahr 1999 und sieben Monaten
wird vom Himmel ein großer Schreckenskönig kommen.
Er wird den großen König von Angoulême wieder
aufstehen lassen.
Davor und danach wird Mars glücklich regieren.“*

(ZENTURIE 10, STROPHE 72 / ÜBERSETZUNG: ELMAR R. GRUBER)

Viele Leser werden sich noch an den Sommer 1999 mit seinem spektakulären Höhepunkt erinnern: der Sonnenfinsternis am 11. August. Ganz offensichtlich hat Nostradamus dieses Ereignis vorausberechnet. Zu seiner Zeit galt allerdings noch der julianische Kalender, so dass sich die Sonne am 29. Juli verdunkelt hätte, deshalb seine Ankündigung für Juli 1999 (erst im Jahr 1582 trat der heute noch gültige gregorianische Kalender in Kraft). Sonnenfinsternisse galten seit jeher als böses Omen. Kein Wunder, dass Nostradamus einen großen Schreckenskönig kommen sah. Doch der glänzte durch Abwesenheit. Außer dem prächtigen Naturschauspiel ereignete sich im Sommer 1999 nichts Besonderes. Ein schwerer Rückschlag für alle Nostradamus-Jünger! Aber es kommt noch dicker.

Nachdem Nostradamus zum führenden Propheten Europas aufgestiegen war, überhäufte ihn die betuchte Klientel mit Aufträgen: Er möge ihnen doch ein Horoskop stellen. Etliche dieser Horoskope sind bis heute erhalten geblieben, so dass wir recht gut überprüfen können, ob die Vorhersagen eingetroffen sind oder nicht. Das berühmteste Beispiel ist das Horoskop für Rudolf von Habsburg, den späteren Kaiser Rudolf II. (1552–1612). In seinem Buch „Nostradamus – Sein



Literaturverzeichnis

1. Teil: Nostradamus

- MANFRED DIMDE: „Nostradamus total“ (München, 1994)
- JEAN CHARLES DE FONTBRUNE: „Nostradamus – Historiker und Prophet“ (Wien/Hamburg, 1982)
- ELMAR R. GRUBER: „Nostradamus – Sein Leben, sein Werk und die wahre Bedeutung seiner Prophezeiungen“ (Bern, 2003; wahrscheinlich das beste Buch über Nostradamus)
- DAVID HERLIHY: „Der schwarze Tod und die Verwandlung Europas“ (Berlin, 2007)
- RAY NOLAN: „Das Nostradamus-Testament“ (München, 1996; mit originalgetreuen Übersetzungen aller Prophezeiungen)
- JULIUS OBSEQUENS: „Liber prodigiorum“ (übersetzt von Annette Pohlke; <http://aillycum.de/Obsequens.html>)
- OHNE AUTOR: „Nostradamus Weissagungen“ (Herrsching, 1991)
- FRANK RAINER SCHECK: „Nostradamus“ (München, 1999)

2. Teil: Katharer

- LOTHAR BAIER: „Die große Ketzerei“ (Berlin, 2009)
- MALCOLM BARBER: „Die Katharer“ (Düsseldorf und Zürich, 2003)
- MALCOLM GODWIN: „Der heilige Gral“ (München, 1994)
- HENRY LINCOLN, MICHAEL BAIGENT, RICHARD LEIGH: „Der heilige Gral und seine Erben“ (Bergisch Gladbach, 2006)
- REINER KLEIN: „Die Mysterien der Katharer“ (Dohna, 2016)
- JÖRG OBERSTE: „Der Kreuzzug gegen die Albigenser“ (Darmstadt, 2003; historisch bestens recherchiert)

3. Teil: Rennes-le-Château

- ANTOINE CAPTIER, CHRISTIAN DOUMERGUE, MARIANO TOMATIS: „Welcome to the Bérenger Saunière Museum“ (Katalog mit seriösen Informationen; im Internet unter www.museebs.org)
- UMBERTO ECO: „Die Geschichte der legendären Länder und Städte“ (München, 2015)
- JEAN-YVES LELOUP: „Evangelium der Maria Magdalena“ (München, 2015)
- ALEXANDER SCHICK: „Das wahre Sakrileg“ (München, 2006)

